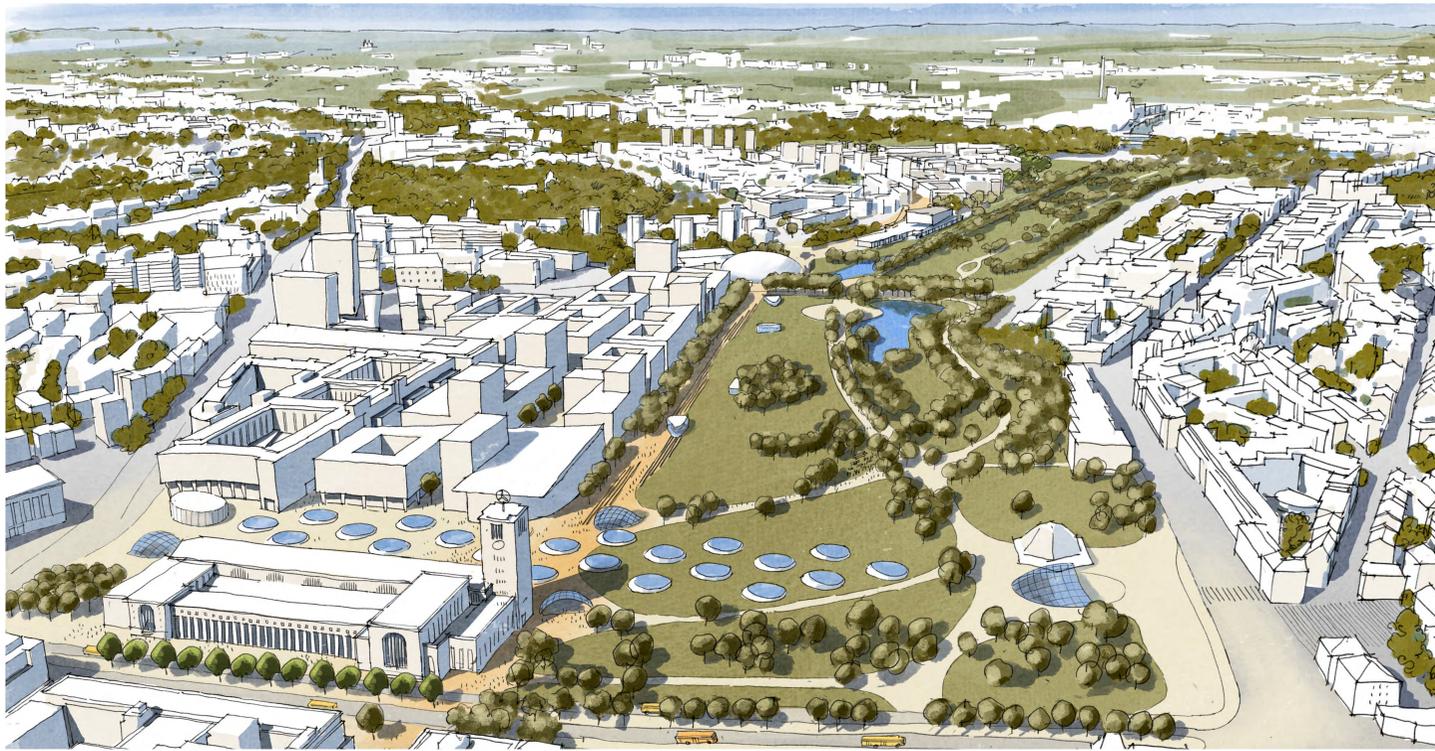


# ROSENSTEIN - DER KESSEL ÖFFNET SICH



PFLICHTPERSPEKTIVE

Mit der Konversion der Bahnflächen hat Stuttgart die Chance, sich aus der Enge seiner Kessellage zu befreien.

Die Innenstadt öffnet sich ins Neckartal. Der „Grüne Fjord“ der Schlossgarten-Anlagen wird zum zentralen, nach allen Seiten vernetzten öffentlichen Raum.

Die Königsstraße findet ihre Fortsetzung in einer urbanen Esplanade am Park, der sich nach Norden hin aufweitet. Mit einer Neuinterpretation der Doppelsee-Anlage aus dem Thoutet-Plan und zwei herausragenden Kulturbauten gelingt der Sprung über den „Cityring“.

Der Gleisbogen der ehemaligen Gäubahn führt als Flanier- und Radweg in die Mitte des neuen Stadtteils, zu den Wohnhallen und nach Feuerbach. Vorhandene Strukturen, Wege- und Blickbeziehungen werden aufgenommen und weitergeführt, alte und neue Quartiere engmaschig untereinander und mit der Gesamtstadt verwoben.

Bestehende Initiativen, neue Kultureinrichtungen und weit über den Schulbetrieb hinaus aktive Schulcampus werden zu Inkubatoren, die die Entwicklung des Stadtteils anregen und voranbringen.



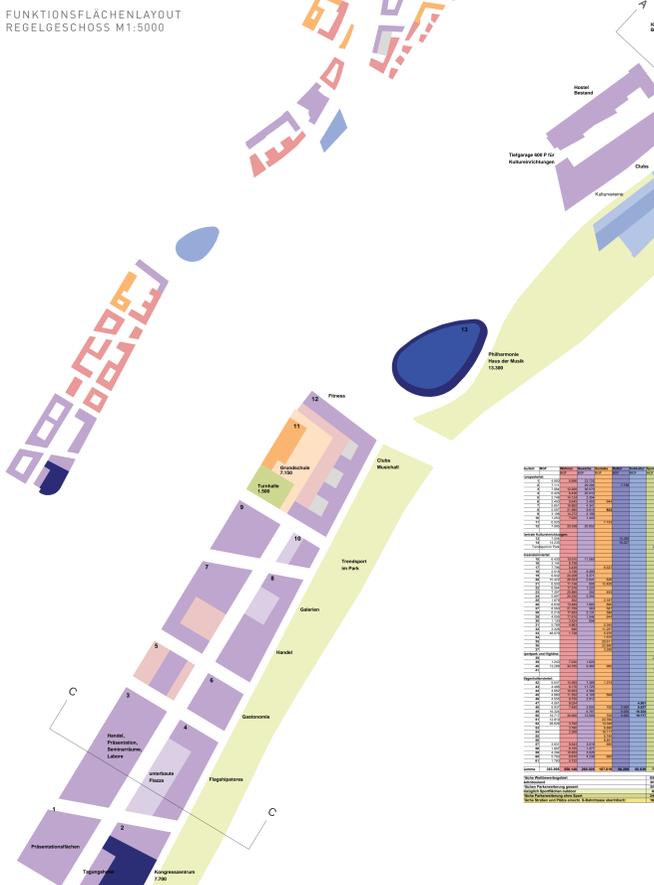
STADTEINGANG NORDOST  
Der nördliche Eingang in den Stadtteil wird markiert durch eine Reihe von Wohntürmen mit Traumblick über Stadt und Park. Wasserspielplatz, Sportbar und Spielfelder für Trendsport sorgen als Auftakt zum Rosensteinpark für Frequenz und Attraktivität.



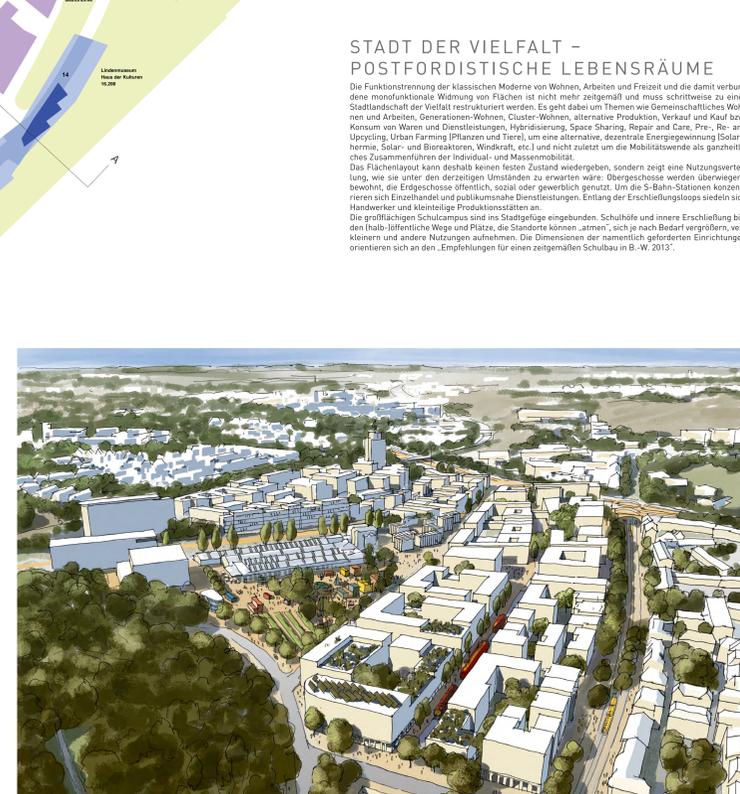
FUNKTIONSFLÄCHENLAYOUT EG M1:2000



LANDSCHAFTSFUGE IM ROSENSTEINVIERTEL  
Zwischen den dichten Wohnquartieren öffnen Landschaftslugen den Blick ins Tal und auf den Gehäng des Stuttgart Ostens. Sie sind Ruhe- und Aufenthaltsraum für die Bewohner und zugleich Biotop- und Retentionsflächen.



FUNKTIONSFLÄCHENLAYOUT REGELGESCHOSS M1:5000



WAGENHALLENQUARTIER

## STADT DER VIelfALT - POSTFORDISTISCHE LEBENSRAÜME

Die Funktionstrennung der klassischen Moderne von Wohnen, Arbeiten und Freizeit und die damit verbundene monofunktionale Widmung von Flächen ist nicht mehr zeitgemäß und muss schrittweise zu einer Stadtländlichkeit der Vielfalt reaktualisiert werden. Es geht dabei um Themen wie Gemeinschaftliches Wohnen und Arbeiten, Generationen-Wohnen, Cluster-Wohnen, alternative Produktion, Verkauf und Kauf bzw. Konsum von Waren und Dienstleistungen, Hybridisierung, Space Sharing, Repair and Care, Pre-, Re- and Upcycling, Urban Farming (Pflanzen und Tiere), um eine alternative, dezentrale Energiegewinnung (Solarthermie, Solar- und Bioreaktoren, Windkraft, etc.) und nicht zuletzt um die Mobilitätswende als ganzheitliches Zusammenfassen der Individual- und Massenmobilität.

Das Flächenlayout kann deshalb keinen festen Zustand wiedergeben, sondern zeigt eine Nutzungsverteilung, wie sie unter den derzeitigen Umständen zu erwarten wäre. Obergeschosse werden überwiegend bewohnt, die Erdgeschosse öffentlich, sozial oder gewerblich genutzt. Um die S-Bahn-Stationen konzentrieren sich Einzelhandel und publikumsnahe Dienstleistungen. Entlang der Erschließungsloops sind sich Handwerker und kleinbäuerliche Produktionsstätten an.

Die großflächigen Schulcampus sind ins Stadtgefüge eingebunden. Schulhöfe und innere Erschließung bilden halb-öffentliche Wege und Plätze, die Standorte können „atmen“, sich je nach Bedarf vergrößern, verkleinern und andere Nutzungen aufnehmen. Die Dimensionen der räumlich geordneten Einrichtungen orientieren sich an den „Empfehlungen für einen zeitgemäßen Schulbau in B.-W. 2013“.



QUARTIERSPLATZ IM ROSENSTEINVIERTEL  
Die Bunte Blöcke der einzelnen Siedlungsfelder gruppieren sich jeweils um einen Quartiersplatz, an dem die verschiedenen privaten, öffentlichen und sozialen Einrichtungen interagieren, die das Wohnumfeld unterstützen und bereichern. Den Anwohnern bietet er vielfältige Möglichkeiten zur individuellen Aneignung.



STADTEILZENTRUM NORD  
An der Nahtstelle zwischen Nordbahnhof- und Rosensteinviertel übernimmt dieser Stadtraum mit Markt und Stadthaus eine wichtige Versorgungsfunktion für die neuen und alten Bewohner. Der flache Abstieg des Panoramaweges vom Gleisbogen gliedert den Platzraum und überdeckt die S-Bahn bis zur Steinbeisstraße.



ESPLANADE  
Der Kontrast zwischen dem hoch verdichteten Europaviertel und dem weitläufigen Schlossgarten wird mit einer überhöhten, Lindenbestandenen Esplanade inszeniert. Zum Schlossgarten laden Sitzstufen und Präsentationsbühnen zu Verweil und Genuss an lauen Sommerabenden ein. Hitzugewonnene Wiesenflächen geben Raum für Events und Präsentationen und entlasten den übertragerten Schulplatz.



SCHNITT C-C 1:500



SCHNITT A-A 1:500